

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Wandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postamtsspreisliste Nr. 552.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 110.

Dienstag, den 19. September 1905.

9. Jahrg.

## Amtslicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 400 Zentner Mariaschein-Dobbshof-Mittelkohl I soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind bis Freitag, den 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen, wofür auch die Bedingungen, welche vor Abgabe von Offerten zu unterschreiben sind, zur Einsicht ausliegen. Annaburg, den 18. Septbr. 1905.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes. Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaisermandat, in dem am Mittwoch das 8. rheinische und am Donnerstag das 18. heimesauische Korps sicte, endet am Freitag. Das 18. Korps hatte eine Verteilungstellung südlich der Lahn auf der Höhe von Limburg eingenommen. Das verstärkte 8. Korps griff von Eiden, Südwesten, Osten und Südosten mit Erfolg an, jedoch behauptete das 18. Korps im Kern seine Stellung, während das 8. sich beim Abbruch des Mandats noch nicht voll entwickelt hatte. Große Kavallerieattacken, wie in früheren Jahren, fanden diesmal nicht statt. Nach Schluß des Mandats, der die üblichen Freudenausbrüche besonders bei den nun zur Entlassung kommenden Mannschaften hervorrief, folgten der Kaiser und die Kaiserin über Limburg, wo der Dom besichtigt wurde, nach Homburg im Taunus zurück. Die aus Anlaß des Kaisermandats verlesenen Ausschreibungen füllen im Meißensangeier sieben Spalten. Der Kaiser und die Kriegervereine. In der hochbedeutenden Rede, die der Kaiser bei der der Provinz Hesse-Nassau im Homburger Kirchsaal

gegebenen Galatafel gehalten hat, hat Se. Majestät der Kriegervereine mit folgenden Worten gedacht: „Der gestrige Tag hat mir die große Freude gemacht viele Tausende alter Kriegsmaraden Meines Großvaters und Vaters dem aktiven Korps gegenüberstehen zu sehen mit den Ehrenzeichen aus großer Zeit an der Brust. Sie haben ihren Fahnenheld gehalten, ihre Pflicht getan und leben jetzt als Vorbilder der Pflege von Treue und Patriotismus für die jüngere Generation.“ Dazu schreibt die Knyshäuser-Korrespondenz: Diese Anerkennung aus Allerhöchstem Munde wird die im Knyshäuser-Bunde der Deutschen Landes-Kriegervereine vereinigten 2 1/2 Millionen alten Soldaten mit freudigen Stolz erfüllen und wird ihnen ein Sporn sein, auch in Zukunft mit allen Fasern ihres Herzens danach zu streben, des Vertrauens des Allerhöchsten Kriegsherrn würdig zu sein und nicht wankend zu werden in der Pflege und Betätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland.

Der Kaiser und die Opfer des Erdbebens. Die Wildtätigkeit für die von den Erdbeben in Italien betroffenen Bewohner regt sich immer mehr. Wie aus Rom berichtet wird, hat der deutsche Kaiser für die von dem Erdbeben in Süditalien heimgeheugten 10000 Lire gegeben. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten Sonnabend vormittag, wie aus Homburg gemeldet wird, den Neubau der Erlöskirche. Nach der Besichtigung machte das Kaiserpaar einen Spaziergang im Kurpark. Um 1 Uhr fand im königlichen Schloße Feiernästand statt.

Die am 8. September erfolgte Einführung der Brügellstraße in Dänemark wird von der bekannten Wochenschrift „Das Recht“ mit Verdrigung begrüßt. Verbängt kam die Brügellstraße nach dem dänischen Gesetze nur werden, wenn die grundlos mißhandelte Person an ihrer Gesundheit schweren Schaden erlitt und wegen eines ähnlichen Nobheitsdeliktes der betreffende Nobling bereits einmal mit Gefängnis bestraft wurde. Wir stehen, so schreibt „Das Recht“, auf dem Standpunkt, das für eine

Reife von Nobheitsdelikten körperliche Züchtigung völlig am Platze ist, und zwar nicht nur in Dänemark. Den arbeitsethischen Seelen, die ob unseres Wohlwuns emort sind, empfehlen wir die vorübergehende Bekanntheit mit einem beaktigen Nobling. Wir sind überzeugt, daß sie noch nie so rasch und gründlich ihre Meinung geändert haben, als nach solcher Bekanntheit.

Die nach Kamerun gereisten Reichstagsmitglieder haben die Orte Viktorija, Boca, Bibundi, Kribi, Longji, Duale, Gbea und Jafaf besucht und befinden sich jetzt auf der Heimreise. Der Zustand in Maritica scheint auf die südlichen Teile der Kolonie beschränkt zu bleiben und dadurch könnte es vielleicht dem Gouverneur gelingen, mit der Truppenmacht, die ihm zur Verfügung steht, der Unruhebewegung Herr zu werden. Verschiedene Truppen sind ohne Verluste auf deutscher Seite geschlagen worden. Eine Anzahl Aufständischer wurde gefangen oder erschossen.

Der Zustand in Deutsch-Maritica ist nach den Meldungen Graf Sägens angeblich durch Feindschritte angefaßt worden, welche den alten Schlangendienst neu zu beleben streben. Sie versprechen den umwundenen Negeren, daß der Schlangengott sie von allen Steuern und Frondiensten erlösen werde und gewinnen sie dadurch für ihre Zwecke. Wie jetzt die „Morning Post“ mitteilt, ist der Zustand der Watabele 1896 durch ganz ähnliche Umstände veranlaßt worden. dort suchten damals Feindschritte dem Dienst des Löwengottes durch allerlei Versprechungen neue Anhänger zu erwerben.

Die neueste Meldung aus Deutsch-Südwestafrika berichtet merkwürdigerweise von Kämpfen mit den Herero, die wir doch eigentlich schon abgetan wähnten. Die große Masse ist es ja auch, aber es gibt noch viele Viehheide, und diesen haben unsere Truppen jedoch schwere Verluste beigebracht. Im Kafosgebirge, 50 Kilometer nordwestlich von Hebeoth, das nur etwa 30 Kilometer von dem Hauptort Windhoek, hatten die Herero in der

## Unter der Maske.

1) Roman von Baby Georgina Robertson.

Ellen hatte eben ihr sechsantes Jahr vollendet, als ein Ereignis eintrat, welches in seinen Folgen tief in ihr Leben eingriff. Ein alter Freund ihres Vaters, Lord Otto Chesleigh, kam so plötzlich, daß sie nicht einziger im Auslande weilender Sohn nicht mehr rechtzeitig herbeigekommen werden konnte. Der alte Herr, ein Sonderling, hatte seit Jahren nicht mehr an seinem Schloße Wythpool tun lassen, und ein befehliger Brief erklärte, daß wohl zwei Jahre vergangen könnten, ehe die nötigen Reparaturen womit beendet wären, um dem jetzigen Lord Chesleigh einen dauernden Aufenthalt dort möglich zu machen.

Sir John Marstone und den Sohn seines Freundes ein, während der Zeit seinen Wohnsitz in Southwood zu nehmen, und wenn dieser auch die Geschäftsmöglichkeit nicht in so ausgedehntem Maße annahm, so wollte er doch oft und lange dort. Sir John und Lady Marstone gemainen Arthur lieb wie einen eigenen Sohn, aber jeder Gedanke daran, daß es durch eine Heirat mit Ellen werden könnte, lag ihnen fern. Diese hatte sich von Anfang an in ihrer kindlichen Weise an ihn angelagert, und die Verheiratung mit ihm war so harmlos, sie bevorzugte ihn so offen, daß niemand eine tiefere Liebe dahinter vermutet haben würde. Daher achtete auch darauf, daß Lord Chesleighs Herz sich immer mehr Marthilde gewandte. Sie war der Wagnis, der ihn wieder und wieder nach South-

wold zog und — seine Liebe blieb nicht unerwidert. Acht Tage, ehe Ellens Krankheit eine so bedenkliche Wendung nahm, hatte er Marthilde im Garten getroffen und um sie geworben. Mit Wärme hatte er das Gelübde vernommen, daß ihr Herz ihm schon lange gehöre, und zwei Stunden waren im Frische entziff, ohne daß sie es in ihrem Glücke bemerkten. Möglich war Marthilde aufgesprungen.

„Wie spät es ist!“ hatte sie gerufen. „Wir werden nicht mehr rechtzeitig zum Essen kommen.“

Als sie dem Hause aufschritten, hatten sie abgemacht, daß Lord Chesleigh noch den besten Abend bei ihrem Onkel um ihre Hand anhalten sollte.

In der Halle trafen sie Lady Marstone. Tränen standen in ihren Augen, und sie rief Marthilde entgegen: „Wie gut, daß du kommst, Ellen ist pöblich erkrankt.“

Das junge Mädchen war in dem Gesichte eines großen Glücks eingetreten und ihre Augen strahlten es wieder, aber als sie die besorgte Miene ihrer Tante sah, drängte sie alles Persönliche zurück, schlang den Arm um sie und küßte sie.

„Was fehlt ihr, Tanten?“ fragte sie. „Ellen schien doch heute schön noch ganz gesund.“

„Ich halte sie für sehr krank, bitte, komme mit zu ihr.“

Marthilde überzeugte sich, daß Lady Marstone recht hatte, und der herbeigekommene Arzt konstatierte eine schwere Erkrankung an gefährlichem Fieber. Wodurch dieses so plötzlich

herbeigekommen war, begriff keiner, die einzige Veranlassung konnte sein, daß Ellen tags zuvor noch spät in der feuchten Abendluft draußen gewandelt war.

Es war Lord Chesleigh unmöglich, seine Anwesenheit zur Sprache zu bringen, und jeder Tag vermehrte die Gefahr, in der das Leben der Kranken schwelte. Er wollte abreißen, aber Sir John ließ ihn nicht fort, seine Anwesenheit sei nicht nöwendig, sondern ein befonderer Trost. Lord Chesleigh sah Marthildens selten in den Tagen, und es waren immer nur kurze Augenblicke, in denen er ihr einige ärtliche Worte zuschickern konnte, und das Bewußtsein seiner Liebe half ihr bei der schweren Pflege. So kam es, daß niemand eine Ahnung von ihrer Verlobung hatte, als das Kind, das von allen aufgegeben war, seinen sonderbaren Wunsch äußerte.

Mit konvulsischem Aufschluchen war Marthilde in einen Stuhl gelunten, als sie das Schlimmer betreten hatte. Den Kopf in die Hände vergraben, durch deren Finger die Tränen fielen, fand Lord Chesleigh sie, als er mit einem Gesichte, in welchem Born und Verachtung um die Oberhand kämpften, ebenfalls das Schlimmer aufgesucht hatte. Einen Moment fand er mit verächtlichen Armen stumm vor ihr, dann sagte er mit einer Stimme, in der die ganze Größe seiner Verwundung, der innere Born gegen sich selbst, wie gegen die vor ihm Stehende zum Ausdruck kam.

„Was sollen wir machen, Marthilde? Sage mit einige Worte des Trostes, wenn du es

vermagst. Mir ist, als sollte ich den Verstand verlieren.“

An Marthildens Augen stand dieselbe ohnmögliche Maflosigkeit, als sie den Will zu ihm ergab.

„Es ist vergeblich, davon zu sprechen“, sagte sie tonlos, und ich habe dich selbst dazu herbeigt, Arthur. Begrüß mir, ich darf es ja kaum hoffen, es hat ihr das Leben gerettet.“

„Und das unfrige vergißt“, sagte er bitter hinzü. „Ich gönne es ihr ja, sie ist ein liebliches Kind, aber Gott ist mein Zeuge, Marthilde, ich würde ihr lieber mein Leben geopfert haben, als meine Freiheit. Begrüß mir es ganz, das Schreckliche, was geschah ist?“

Marthilde war aufgestanden. Mit einer Kraft sondergleichen hatte sie ihren Schmerz, ihr ganzes, ach so unendliches Weh zurdagebämmt, trat zu ihm hin und trieb sanft über seine Stirn, die wie im Fieber glühte. „Wißt du nicht etwas mehr“, sagte sie, „damit der Arzt in deinem Innern sich los? Oder willst du etwas geschrieben, das deine Herzen beruhigt? Später wollen wir weiter sprechen. Diesen Augenblick dürfen wir nicht an uns denken, jede Aufregung kann Ellens Leben wieder in Gefahr bringen, um ihretwillen müssen wir uns gebulden.“

Sie brachte ihm eine Tasse Tee, aber er trank dieselbe nicht.

„Bist du es? Ich kann nichts denken, ich bin zu erregt und beunruhigt. Ich muß erst einen Weg sehen, der mich aus dieser furcht-

letzten Zeit zahlreiche Viehdiebstähle verübt. Am 1. und 3. September gelang es deutschen Patrouillen, die dort überragend anzutreffen. 60 Hevreo fielen, 13 wurden gefangen genommen. Ferner gelang es am 2. September einer Unteroffizierspatrouille, 70 km nordöstlich von Rehoboth eine Hevrebande zu schlagen. 7 Hevreo fielen, 22 wurden eingekerkert. Ueber die Operationen gegen die Witboi erzählt man, daß Major Meißner seinen Vormarsch fortgesetzt hat. Der Gegner zieht sich weiter zurück, aber schließlich wird er untern Truppen doch vor das Gemehr müssen. Die Wasserbehälter scheinen sich gebeeßt zu haben.

**Oesterreich-Ungarn.** Bei dem in der Nähe von Budapest abgehaltenen Manöver der Reserve-truppen gab es infolge von Ueberanstrengung 9 Tote und etwa 200 Schwerverranke. Deartig folgenschwere Ueberanstrengungen bei Manövern wiederholen sich in Ungarn alljährlich.

Der Kaiser und König Franz Joseph hat das Entlassungsgesetz des Kabinetts Jervoy mit der Bedingung angenommen, daß das Kabinett die Gesetze einzuweisen noch fortzuführen.

**Italien.** In Süditalien dauern die Erdstöße fort, ja es ist neuer Schaden angerichtet worden und abermals hat es Menschenleben gekostet, als ob der Döner noch nicht genug wäre. Amnes Land! In der Provinz Sizilien haben 41 Gemeinden durch das neue Erdbeben mehr oder weniger gelitten. Die Zahl der Toten beträgt 47. In Bisignano ist der Schaden groß. In Olivadi und Borgia sind auch die bisher noch Unbeschädigten Häuser unbewohnbar gemacht worden. Die Bevölkerung, die sich bereits zu beruhigen begann, befindet sich von neuem in Aufruhr. Die Tätigkeit des Vulkan von Stromboli ist in bedrohlicher Zunahme begriffen.

**Frankreich** wird neue Unterseeboote bauen, die so groß ausfallen werden, daß man ihnen den Namen Unterseezeuger beilegen wird. Wer baut nun den ersten Unterseezeuger? Das wir auch ihn erleben, ist doch nur noch eine Frage der Zeit.

**Dänemark.** Beim Schwiegervater von Europa, wie man den König von Dänemark scherzweise nennt, scheint ein großer Familienataltatz zu finden, bei welcher Gelegenheit auch Fäden der hohen Politik gelommen zu werden pflegen. Die Kaiserin-Witwe von Rußland und der Großfürst Michael Alexanderowitsch trafen am Montag in Skoppe haben ein und wurden vom König von Dänemark, dem König von Griechenland, der Königin von England und den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses empfangen.

**Schweden.** Zur Schwedisch-norwegischen Krise wird aus Kopenhagen gemeldet, daß Deutschland, Rußland und Frankreich in Stockholm maßgebende Vorstellungen erhoben, die Schweden unangenehm berühren, aber sicher wirken würden. In Kopenhagen glaubt man auch, daß die Wahl des Prinzen Karl von Dänemark zum Könige von Norwegen beschlossene Sache sei.

**Rußland.** Die Wirren in Rußland. Nach einer in Petersburg herausgegebenen Statistik sind im April und Mai dieses Jahres in Rußland nicht weniger als 115 Missetaten gegen Beamte ausgeführt worden. In 42 Fällen wurden die Opfer getötet, in 68 verwundet und nur in 5 Fällen kamen sie unversehrt davon.

Witte und Komura haben sich auf der Portsmouther Friedenskonferenz unzweifelhaft die größtmögliche Nähe gegeben, das Menschmögliche zu erreichen.

Zum Lohnen ernten sie den schönsten Dank. In Japan hat man gefordert, Komura solle Harakiri machen, d. h. durch Bauchaufstich Selbstmord verüben, da er sich nach dem schimpflichen Friedensschlusse nirgends in der Heimat blicken lassen dürfe. Ähnlich ergeht es Witte von Seiten der russischen Kamamilia. Man nennt ihn den Viehhaberdiplomaten, der ein Spielzeug in den Händen seiner gewandten Gegner gewesen sei, und macht ihm eine grobe Selbstreklame zum Vorwurf. Das alles geschieht natürlich nur, um zu verhindern, daß Witte, der beinahe der einzige fähige Staatsmann Rußlands ist, eine herrschende Stellung erhält.

### Lokales und Provinzielles.

Die Mindestdauer der Lehrzeit. Die Handwerkskammer zu Halle will so bald als möglich die Frage der Mindestdauer der Lehrzeit für die einzelnen Gewerbe in ihrem Bezirk regeln. Sie hat deshalb Schreiben an die sämtlichen Innungen, sowie an diejenigen gewerblichen Vereinigungen ihres Bezirkes gesandt, welche nach § 103a Ziffer 2 der Gewerbeordnung die Wahlbefugnisse zur Handwerkskammer besitzen, mit dem Ersuchen, bis zum 15. November d. Js. Generalversammlungen ihrer Vereinigungen zum Zwecke der Erörterung über diese Frage einzuberufen und bis zum 25. November darüber zu berichten. Die Gesellen-Ausschüsse sollen ebenfalls gehört werden. Die Vollversammlung der Handwerkskammer hat zugestimmt, daß im Durchschnitt die Mindestdauer der Lehrzeit drei Jahre betragen soll. Nur für die Gewerbe des Müllers, Nagelschmiede und Eisenhebers soll diese zweijährige, dagegen für die Gewerbe der Buchdruckers, Formstechers, Lithographen, Schriftsetzer und Stein-drucker eine vierjährige Lehrzeit festgelegt werden. Außerdem soll in allen Gewerben für Lehrlinge mit guter Vorbildung, im besonderen bei Vorhandensein des Berechtigungsscheines zum ein-jährig-freiwilligen Dienst, in der unteren Gewerbe der Lehrzeit eine Ausnahme (jedoch nicht unter zwei Jahren) gestattet sein.

Für Kleutchen. Die demnächst zum Militär ein tretenden jungen Leute seien darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt für sie benützte Dütungsart der Invaliditäts- und Altersversicherung nach geleisteter Militärdienstzeit bei Wieder-eintritt in verdienstspflichtiges Beschäftigungs-verhältnis wieder gebraucht wird. Es liegt daher im Interesse eines jeden einzelnen Kleutchen, die Dütungsart zum späteren Gebrauch gut auszubehalten, oder sie jetzt aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungs-Bezeichnung in Verwahrung zu nehmen.

**Herberg,** 15. Septbr. In Gräfenberg erlitt der Schulknabe W. vor einigen Tagen einen Armsbruch dadurch, daß er, nach einer Radtour, im Begriffe seine Kleider zu fäubern, nach dem plötzlich umfallenden Bilde gerieth und dabei zu Falle kam.

**Wittenberg,** 14. Septbr. Als der Sohn der Frau Galtwirtsin Schöderitz in Giper am Montag seinen Pferden Futter vorlegte, drehte sich ein ionk gemüthliches Pferd plötzlich nach ihm um und durch-biß ihm die Unterlippe eine schwere Verletzung, welche energische ärztliche Hilfe nötig machte.

**Gleibitzburg.** Auf Wunsch des unlängst verstorbenen Rittergutsbesizers und Dekonominarats Hertwig auf Gotha wurde von dessen Erben jedem einzelnen Mittergutsarbeiter für jedes im Dienste

des Abgeschiedenen verbrachte Jahr 10 Mk. geipendet, so daß einzelne bis zu 400 Mk. erhielten. Die ver-theilte Summe beläuft sich auf 7000 Mk.

**Gleibitzburg,** 14. Septbr. Vom Schimurgericht in Torgau war am 26. Juni der Arbeiter Jakobus aus Gleibitzburg wegen Tothschlags zu 15 Jahren Zucht-haus und Ehrverlust verurtheilt. Jakobus hatte nach einem ehelichen Zwist am 1. Dezember v. J. seine Frau erdrosselt. Die von ihm gegen das Urteil eingelegte Revision hat der Ferienhof des Reichs-gerichts, als unbegründet verworfen.

**Hilber,** 15. Septbr. Der Handelsmann Panster aus Tornaun wurde, von Leipzig kommend, in der Brellheide beim Heruntersteigen vom Wagen von dem Pferde vor dem Leib getreten, und starb als-bald infolge innerer Verblutung. — In Gleibitzburg führte vor dem Galtwirts Haus zur Traube ein fremder Radfahrer und biß sich dabei die Zunge durch.

**Finstertal,** 14. Septbr. In der letzten Woche des August sollte die Hochzeit der Tochter des verstorbenen Werkführers D. mit einem Gleibitzburger Beamten aus Cottbus stattfinden. Die Festgäste nebst den Ver-wandten des Bräutigams waren am Vortageabend versammelt, der Bräutigam jedoch erkrankt. Man hoffte, er werde erst am Hochzeitstage ein-treffen, doch auch diese Erwartung erwies sich als trügerisch. Der Ehestandat blieb bis heute ver-schunden.

**Cottbus,** 14. Septbr. Vor der Ferienstraf-kammer hatte sich gestern die Landwirtschafter Anna W. aus Lanneberg unter der Anklage zu verant-worten, den Tod ihres 3 Monate alten ehelichen Kindes verhandelt zu haben. Wie die ärztlichen Gutachten übereinstimmend bekunden, war das Kind am 6. Februar d. J. an Entkräftung infolge mangelhafter Ernährung gestorben. Das Kind war der Frau abgenommen worden und einer an-deren Familie in Pflege gegeben. Da es aber schon zu sehr heruntergekommen war, so konnte es nicht am Leben erhalten werden. Die Angeklagte hatte sich zu Thun v. J. verheiratet und ein etwa 2-jäh-riges uneheliches Kind in die Ehe gebracht. Ihr Mann sollte die Hälfte des Eigentumsrechtes am Grundstücke überschrieben erhalten, wozu er 9000 Mk. bares Geld einbrachte. Kurze Zeit nach der Hochzeit kam es aber schon zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten und ehe es zu einer neuen Erbnung der Besitzverhältnisse kam, trennten sich die Eheleute. Am 7. November 1904 wurde dann das Kind ge-boren. Der Vater erkrankte ungenau, daß die Frau die Wöchnerin hege, das Kind verlor sie zu lassen. Darauf erfolgte eine ärztliche Untersuchung. Das Kind war höchst gehärdet und zeigte sogar Wöchner am Körper, da es sich wund gelegen hatte. Das Gericht gelangte unter Berücksichtigung der länd-lichen Verhältnisse zu einem freisprechenden Urteil. Die Zeugenausfagen ergaben nicht, daß die Ange-klagte das Kind absichtlich vernachlässigte, oder schlecht behandelt hat. Sie ist mit ihm auch einmal selbst beim Arzt gewesen.

**Dessau,** 15. Septbr. In einem Hause der Sand-strasse hieselbst erfolgten gestern Abend der 23jährige Kaufmann Taubert aus Werleburg seine Geliebte, die gleichaltrige Antonie Langrock aus Leuna bei Werleburg und dann sich selbst. Das Motiv zur That steht nicht fest; wahrscheinlich ist es in unglück-licher Liebe zu suchen. J. hatte Ferien und wollte diese mit seiner Braut hier verleben. Das getöbete Mädchen hatte hier Verwandte und in deren Wohl-muth wurde die That verübt.

**Halsfurt,** 15. Septbr. Beim Herabrutschen auf dem Treppengeländer, der so oft gerügten Un-

baren Lage herausbringt. Ach, Mathilde, warum gab ich deinen Willen nach?

Wir glauben doch recht zu handeln, er-müdete sie. Hüthen wir den Schatten einer Möglichkeit auch nur einen Augenblick in Betracht ziehen können, daß keine Einwilli-gung, Eltern Mann zu werden — für wenige Stunden zu werden, — sie dem Lobe ent-ziehen könnte? Und doch war es so; eine Ablehnung von dir würde ihr sofortiger Tod gewesen sein. Denk an die armen Eltern!

Trotz aller ihrer Bemühung, Handhaft zu bleiben, erstickten Adnen ihre Stimme. O, Mathilde, sagte er, könnte ich doch die Ereignisse der letzten Stunden aus meinem Leben streichen! Wir haben nicht das Richtige getan, wenn wir auch die beste Absicht hatten. Ich durfte mich unter keinen Umständen und aus keinen, wenn auch scheinbar noch so schmerz-wiegenden Gründen mit ihr trauen lassen. Das war und blieb, ganz objektiv betrachtet, eine unwise Unvorsichtigkeit, und darin liegt das Unrecht, für das wir büßen müssen. Wenn es Gottes Wille war, daß sie genesen sollte, so würde das wohl auch ohne mein Zutun ge-schehen. Wir haben unredig gehandelt, Mathilde, auch gegen Eltern, und daraus kann nie etwas Gutes erwachsen.

Ich trage die Hauptschuld, sagte Mathilde traurig, ich habe dich dazu überredet. Und das arme Kind leidet bis io sehr.  
Sie tut mir auch leid. Ich freue mich ja für sie und ihre Eltern, daß sie genesen wird, aber was soll aus und werden?

Sir John kam in diesem Augenblicke herein. Hast du dich ausgerückt, Anne? fragte er. Du wirst oben wieder gewaschen? Dann ergriff er beide Hände des jungen Mannes und sagte warm hinzu: Mein lieber, lieber Sohn, von ganzem Herzen ersehe ich Gottes reichsten Segen auf dich herab, möchte er dir vergelten, was du an uns getan hast.  
Und diesen warmen, tiefempfundnen Worten gegenüber hatte Lord Chesleigh nicht den Willen, etwas über seine Gefühle zu sagen.  
Ich muß warten, bis Eltern künftiger ist, dachte er.

Tage und Wochen vergingen und wenn Eltern Genesung auch feste Fortschritte machte, so war sie doch bei weitem noch nicht so fähig, daß Lord Chesleigh es hätte wagen dürfen, ihr die wahre Sachlage einzugehen. Und jeder Tag schien die Wunde tiefer zu fühlen, die ihn an das hohe Kind festhielt. Sie war nur ruhig und gutdienen, wenn er an ihrem Lager weilte und sie seine Hand in der ihren hielt und immer und immer wieder sprach sie mit ihm von ihrer Liebe und anweselte keinen Augenblick an der selbigen. Sie dachte nur daran, ihm zu gefallen und hat ihn, Geduld mit ihr zu haben, wenn sie doch so jung sei und so wenig vom Leben be-fähigt.

Mama, sagte sie eines Tages, ich bin io glücklich, glaubst du, daß einmal eine Zeit kommen könnte, wo ich bedauerte, nicht gestorben zu sein?

Lady Mathone schloß ihr Kind in die Arme; sie lächelte aber die sonderbare Idee, aber Lord Chesleigh durchzuckte ein tiefes Mitleid.

Ellen streckte ihm ihre schmale, weiße Hand hin. Ich habe dich io sehr lieb, bemerkte sie, es scheint mir oft, als ob ein ganzes Leben zu kurz wäre, um dir meine Liebe zu zeigen.

Und diese Worte verfolgten und peinigten ihn den ganzen Tag.  
Lady Mathone beobachtete die beiden oft. Sie hing sehr an dem Oerksümmlichen im Leben und die aberlei Traung hatte ihr nie recht gefallen, io dankbar sie für den offenkundigen Erfolg bescheiden war. Es magde sie fähig, daß sie nie das kleinste Zeichen wahrnahm, daß Lord Chesleigh Ellen liebt. Sollte er eine io zurückhaltende Natur sein? Ein Mutterherz ist schwer geneigt, zu glauben, daß jemand die Liebe und Zuneigung ihres einzigen Kindes nicht erwiderte, und io suchte Lady Mathone sich zu überreden, daß sie sich täuschte.

Die Augenblicke schien hell ins Blumner, hinunter getragen zu werden. Sie freute sich wie ein Kind auf dies große Ereignis, und als sie in ihrem weißen Morgenkleide, das goldige Haar aufgehört, vor ihrer Mutter stand und die ersten Selbstbegrüßung machte, sah diese mit Stolz ihr lächelndes Kind an, auf dessen Wangen die Rote der wiederkehrenden Gesundheit sich zeigte, während ihre dunklen Augen im Strahl der er-wachten Liebe glänzten.

Der vermögne Miedling des Hauses wurde

mehr denn je versorgen, alle heilen sich, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, und liebestoller Eifer hatte unten das kleine Wohnzimmer, in das Ellen ihren Einzug halten sollte, auch schönste geschmückt.

Natürlich sollte Lord Chesleigh sie hinunter tragen; es war sein Recht, und sie hatte lachend erklärt, sich keinen Anstand, als seinen kranken Aramen anzuvertrauen zu wollen.  
Die alte Barbara kam, um zu melden, daß Lord Chesleigh ihr auf dem Fußsohle sagte sie, es erwiderte Sie so sehr.

Aber Barbara, du vergißt dich wieder, ich bin doch nicht mehr Mrs. Ellen, sondern Lady Chesleigh, so gut wie Mama Lady Mathone ist.

Ja, ich vergesse es immer, Mlady, ich bitte um Entschuldigung.  
Mit einem tiefen Seufzer wandte Ellen sich zu ihrer Mutter.  
Ach, Mama, wann werde ich alt und ver-dämmt genug auszußen, um für eine verheiratete Frau zu gelten! rief sie aus.

Lady Mathone lächelte.  
In demselben Augenblicke wurde angefloßt, und Lord Chesleigh trat ein.  
Ellen streckte ihm beide Hände entgegen.  
Ich bin fertig, Mutter, sagte sie, ich habe mich nie so glücklich gefühlt wie heute, wenn er sie ge-liebt hätte.

(Fortsetzung folgt)

stie vieler Kinder, stürzte der Knabe Beulecke zwei Treppen auf die Steinfliesen herab und blieb bewußtlos liegen. Der Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest.

**Halle.** (Zur Fleischlieferung.) Hier fordert ein Bürgerkomitee zur Gründung einer Schlachtgenossenschaft auf, um den Konumenten wieder billiges Fleisch zu verschaffen. Man will sich vorerst auf die Schlachtung von Schweinen, Verkauf des frischen Fleisches, sowie auf die Vereinerung von Wurst, Speck und Schinken beschränken, da Schweine am leichtesten in ausgeglichener Qualität aus erster Hand in größeren Mengen zu beschaffen und das Schweinefleisch in der verschiedenartigsten Weise verwendbar sei, sodass man nicht mit Verlusten zu rechnen habe.

**Nordhausen.** 15. Septbr. Beim Sperrling schießen traf in Kleinjura der Schachtarbeiter D. die Frau des Schmieds Friede ins Gesicht, wodurch das rechte Auge total verunstet wurde.

**Bermischtes.**

**Ihr 900jähriges Bestehen** feiert am 23. d. M. die Stadt Werben a. d. Elbe. Der Kaiser gedenkt für die Stadt ein Denkmal Abrechts des Bären zu stiften.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 10 000 Mark für die von der Erdböbenkatastrophe in Süd-Italien Betroffenen. Desgleichen spendeten sechs Berliner Bankfirmen zusammen 120 000 Lire.

**Eine wüste Szene** gab es dieser Tage im Berliner Gerichtssaal. Ein Einbrecher war zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Kaum war der Spruch ergangen, da sprang der noch junge Mann über die Barriere des Anlagerechts hinweg, warf den Tisch des Staatsanwalts um und stürzte, laute Verwünschungen ausstößend, mit geballten Fäusten auf die Richter los. Ein Teil von ihnen flüchtete ins Nebenzimmer. Dem Gerichtsdienner und mehreren Kriminalbeamten gelang es, dem Mäulenden zu überwältigen und abzuführen.

**Familientragödie.** Auf dem Gelände der Garde-Jäger-Schießstände bei Potsdam wurden die Leichen eines jugendlichen Liebespaars, des 24jährigen Arbeiters Stert aus Potsdam und der um ein Jahr jüngeren Bauerngutsbesitzerstochter Meia Kaduhn aus Treptow in Pommern, aufgefunden. Der junge Mann hatte erst das Mädchen, dann sich mit einem Revolver erschossen. Ueber die Beweggründe zur Tat fehlen bisher noch nähere Nachrichten.

Eine Kaufmannsrau aus **Korbj** hatte infolge eines Blüschlaages in ein benachbartes Haus die Sprache verloren, und alle ärztliche Kunst war bisher vergeblich. Die Frau entschloß sich nun in Kiel einen besonderen Arzt aufzusuchen, und reiste dorthin. Im Wartesaal des Bahnhofs fragte sie ihr Mann, der sie begleitet hatte, ob sie eine Greisfräule wünsche, und die Frau antwortete mit einem kräftigen „Ja!“ Die Angst vor der bevorstehenden Untersuchung hatte ihr die Sprache wiedergegeben.

**Görlitz,** 13. Septbr. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Eisenbahnführer Kabus in Doyerswerda zu drei Monaten Gefängnis, weil er am 6. Dezember das Eisenbahnunglück bei Ruhland verursacht hatte. Er hatte einen Güterzug, dessen Zugführer er war, von Ruhland nach Bärhusen folgen lassen; der Zug stieß mit einer entgegenfahrenden Lokomotive zusammen, wodurch zwei Beamte getötet und vier verletzt wurden.

**Frankfurt a. M.** 16. Septbr. Im Privat bei Miesler erlief eine Ordonanzen, der Musikföhrer Giesmum vom 135. Regiment den Bataillonsführer, Nekrut Bocher. Der Täter diente bereits zwei Jahre. Er ist verhaftet worden.

**Eine gerechte Strafe** erhielt dieser Tage ein Bauernsohn aus der Umgegend von Aurich. Um seine Mutter zu unterstützen, war er vom Militärdienst befreit worden. Statt nun aber seiner Pflicht nachzukommen, genöhr er keine Freiheit in ungebührlichem Maße und beschaffte sogar, sich zu verheiraten. Die Mutter aber, die die Vereinerung des Sohnes nur erreicht hatte, damit sie an ihm in der Wirtschaft eine Stütze habe, die sie sonst nicht hatte, teilte dem Bezirkskommando mit, daß die Gründe für die Dienstvereinerung nicht mehr beständen. Der Sohn wurde daraufhin, und zwar ausgerechnet gerade am Tage vor der Hochzeit, zum Militär eingezogen, wo er nun seine zwei Jahre ab dienen muß.

**Von einer Naturerkenntnis** berichtet man aus Nürnberg. Ein Apfelbaum trägt in diesem Jahre die zweite Frucht und steht zugleich zum drittenmale in Blüte.

**Mandövererlebnis.** Aus der Freiburger Gegend, wo sich zurzeit die Verbändmandöver abspielen, wird folgendes tolle Erlebnis mitgeteilt: Ein reifgenossender Leutnant kam mit einigen Soldaten an einem Kartoffelfelde vorüber und fragte dort die emsig schaffende Alte, ob sie nichts vom Feind wahrgenommen habe. „Ach was, — Feind! Vertraut Euch mir'n Lein'n, nachters (damit) tutt'r keen Feind!“ Sprach's, kehrte dem ob dieser eigenartigen Mandöverkritik veräuzten Offizier den Rücken und arbeitete weiter.

**Mandöver-Unfälle.** Beim Mandöver in der Gegend von Liebenmühl (Spraygen) stürzte, wie aus Thorn berichtet wird, ein Soldat des Allenstein. Inf.-Regts. Nr. 151 so unglücklich, daß er das Genick brach. Der Soldat war auf der Stelle tot. — Bei Bartschin stürzte beim Nehmen eines Hindernisses ein Quädr des 5. Husaren-Regts. mit seinem Pferde so, daß er tot liegen blieb. — In Naukriten sind unter den mandöverierenden Truppen mehrere Wurvergiftungsfälle vorgekommen. Der Zustand einiger Soldaten ist höchst bedenklich.

**Der alte Friedhof** von St. Privat, der in den heißen Kämpfen am 16. August 1870 so manchen Deutschen und Franzosen fallen sah, wird jetzt in einen Park umgewandelt. Die inzwischen zerfallene Mauer und das zerfallene Tor werden durch neue Anlagen ersetzt. Auf der Mitte des Platzes wird dem damaligen Ortspararre ein Denkmal gesetzt werden.

**Viel Futter — Viel Vieh, viel Vieh — viel Geld.** Dieses alte Sprichwort hat immer noch seine Nichtigkeit, ja,

unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen möchte man sagen, trifft es mehr denn je zu. Hieraus ergibt sich aber für den Landwirt die Notwendigkeit, dafür Sorge zu tragen, daß er nicht nur genügend, sondern viel Futter in seiner Wirtschaft hat. Wenn man sich nun die Frage vorlegt, wie man die Futtermengen am einfachsten und billigsten ganz beträchtlich vermehren kann, so wird man bei genauer Prüfung der Verhältnisse meistens zu dem Schlusse kommen, daß dies am besten durch eine rationelle Düngung von Weiden und Ackerfeldern zu erreichen ist. Eine Steigerung der Erträge ist hier nicht nur bei den schlechten, sondern Weiden möglich, wo eine Kalkdüngung Wunder vollbringt, man kann vielmehr auch auf den besseren Weiden, die an und für sich schon beträchtliche Erträge geben, in dieser Hinsicht noch sehr viel erreichen. Als Beispiel sei hier der Versuch des Herrn K. Feinmann in Korbj, Kr. Gardelegen, erwähnt, wo durch eine Kalkdüngung in der Höhe von 4 Zentner pro Morgen der Ertrag von 28,75 Zentner auf 46,75 Zentner pro Morgen gehoben wurde. Der Ertrag wurde also durch die Kalkdüngung fast verdoppelt. Der dadurch ersetzte Mehrgewinn betrug rund 40 Mark. Solche Ertragssteigerungen durch die Anwendung des Kalks sind durchaus nichts Ungewöhnliches, es gehört aber hierzu auch eine sachgemäße Anwendung, namentlich in Bezug auf die Zeit des Streuens. Der richtige Zeitpunkt ist verschieden der Herbst. Man wird meistens im ersten Jahre 3 bis 4 Zentner freuen und dann weiter jedes Jahr ungefähr zwei Zentner pro Morgen geben. Mancher Landwirt glaubt, daß auf den Ueberdüngungen, die im Herbst kein Kalk getreut werden dürfen, weil es sonst verloren ginge. Diese Meinung ist eine irrige, denn das Kali wird vom Boden festgehalten.

**Vitterarisches.**

Eine im Leben viel zu wenig geübte Kunst, nämlich die „Selbstüberhöhung“ bepröbt Alice Kinkel in der folgenden ergötterlichen Nummer 36 des beliebigen Frauenblattes, „Hauslicher Nellys Blätter“ allen denjenigen, welchen es um Belehrung und gute Unterhaltung zu tun ist. — „Eugen“ von R. Keim gibt den Eltern einen recht wertvollen, pädagogischen Wint; ebenso werden solchen Damen, welche fleißig Handarbeiten anfertigen, die zur Uebertragung von Mustern auf verschiedene Stoffarten gegebenen Vorrichtungen sehr willkommen sein; diese bemerken auch gewiß gern die folgende reiche Kollektion von Handarbeitsmodellen verschiedener Techniken, wobei ihnen die genauen Beschreibungsbilder sehr willkommen kommen dürften.

Rezepte zum Kochen und Backen, zum Einlegen von Obst und Gemüse, zur Bereitung von Fruchtweinen und Likören, Anweisung zum Aufbehalten der Porzelle, nützliche Winte zur Erhaltung von Gesundheit und Schönheit, zur Pflege der Blumen und der Haustiere weisen alle praxisgenau und sehr selbsttätigen Frauen sehr zu schätzen.

Auch Mitternachts Diebstähle finden in der Gratis-Beilage „Für unsere Kleinen“ Unterhaltung und Belehrung in reichem Maße.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mk. Man verlange Probennummer (gratis und franco) von der Verlage Robert Schreyer, Berlin W., Eisenacherstr. 5.

**Produkten-Börse.**

**Berliner Frühmarkt** am 16. Septbr. Weizen neuer 164 bis 166,50 ab Bahn. Roggen neuer guter 146,50—149,00 ab Bahn. Gerste, alte u. neue inländ. Futtergerste gering 134 bis 140, gute 141—154 ab Bahn und frei Wagen, Haber, alter, fein 157—165, mittel 148—156, gering 145—147, neuer inländ. mittel u. besserer 143—154, gering 134—142 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 136—137, mittel 23 127, runder 131—134 frei Wagen. Gehlen, in- und ausländ. Futtertarrn mittel 142—150, feine und Taubenerfassen 153 bis 164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,00—23,00. Roggenmehl 0 und 1 19,00—20,70. Weizenkleie 9,60—10,25. Roggenkleie 10,50—11,00 Mk.

**Anzeigen.**  
**Kräftige Erdarbeiter**  
bei hohem Akfordlohn, über M. 3,50 per Schicht für dauernde Arbeit gesucht.  
**Abraumbetrieb**  
**Deutscher Kohlenwerke**  
Deutscherh.

**Ein möbliertes Zimmer**  
ist billig zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.  
Eine freundliche **Unter-Wohnung** in der Nähe der Torgauerstraße zu vermieten. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.  
**Rechnungs-Formulare**  
empfehlen die Buchdruckerel.

**Eine große Oberwohnung**  
in der Torgauerstraße zu Neujahr event. auch früher zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped.  
**Engl. Voll-Büchlinge**  
frisch eingetroffen  
empfehlen **M. Richter.**

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Beinbeschäden, Beinschwellen, Aderheine, Blase Finger und alle Wunden sind auf sehr barückeliger wer bisher vergeblich hoffte gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten heilkräftigen  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—  
Dan schreiben an gehen täglich ein Weich, Septimbe, je 15, Wais, 20, Benzoeöl, Van. Terp., Kampferöl, Fenchöl, je 6, Speis, 20, Glycerin, 20, Ze haben in den Apotheken.

**„Putzflink“**  
praktisch. Reinigungsmittel für Messer, Gabeln, Nähnagelstiche, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen. Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der Apotheke Annaburg.

**Inventur-Räumungs-Ausverkauf**  
in Sommer-Konfektion, Damen- und Herren-Kleiderstoffen,  
Kattune, Gardiente, Drucks etc.  
**Bitte die Schaufenster zu beachten!**  
**Carl Quehl.**

**Musgewürz**  
täglich frisch bereitet  
empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Hyacinthen,  
Tulpen,  
Scilla und Crocus**  
empfiehlt  
Grob's Gärtnerei.

**Zur Herbstbestellung**  
empfehle:  
**Kainit, Karnalit,  
Thomasmehl und  
Superphosphat**  
unter Garantie der Gehalts-  
prozente zum äussersten Preise.  
Bestellungen erbitte baldigst.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Tomaten,  
Senfgurken  
und Kürbiss**  
zum Einmachen empfiehlt  
**Grob's Gärtnerei.**

**Magdeb. Sauerkohl**  
empfiehlt  
**M. Richter.**

**Dr. Dettler's  
Puddingpulver,  
Vanillin-Zucker,  
Backpulver, Seilepulver**  
empfiehlt  
**M. Richter.**

**Dr. A. Oetker's  
Galicyl**  
verhütet das Verderben einemach-  
ter Früchte durch Schimmel etc.  
Ein Packet zu 10 Pfg. genügt für  
10 Pfd. Zu haben bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Fahrrad-Lack,**  
roth und schwarz, à Büchse 50 Pf.

**Fahrrad-Katzenen-Öl**  
Flasche 40 Pf.

**Ofen-Lack** für eis. Ofen etc.  
Flasche 40 Pf.

**Kautschuck-Lösung**  
in Tuben zu 10 u. 25 Pf.  
empfiehlt  
**Drogerie Annaburg  
O. Schwarze.**

**Schweizer  
(Gamerz-  
Camembert-  
Bimburger-  
Gargerz, Bayer. Bier- und  
Anstiche etc.) Käse,**  
empfiehlt  
**M. Richter.**

Bei **Becker's  
Goldfischfutter**  
bleiben die Goldfische immer gesund.  
In Packeten zu 25 Pf.  
zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Für Freiheit und Recht**  
Kämpft die in ihrem 53. Jahrgang folgende altbewährte  
**Berliner Volks-Zeitung**  
mit reichillustriertem Sonntagsblatt  
Gescheftleur: Karl Volkatz.  
Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste Zeitung  
täglich zweimal erscheinend.  
Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschau-  
ung. Schnelle und zuverlässige Berichterstattung  
über alles Wissenswerthe. Unabhängiger und  
ausführlicher Handelsteil. — Theater, Musik,  
Literatur, Kunst, Kunstgewerbe, Handwerk,  
Wissenschaft, Schulwesen, Technik, Verkehr.  
Interessante Romane erster Autoren.  
Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches  
**nur 80 Pfennig monatlich**  
oder 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich. Probenummern kostenlos.  
Im Roman-Heftchen erscheint neben kleineren Novellen der  
spannende und hochinteressante Roman  
**Die Schuldige von Richard Vosz.**  
Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“  
anerkanntermaßen von großer Wirkung.  
Expedition der Berliner Volkszeitung, Berlin SW. 19.  
Jerusalem-Strasse 46-49.

**Zur Jagd-Saison**  
empfehle zu den billigsten Preisen:  
Nachlose Jagdpatronen, Prima geladene  
Jagdpatronen, la. Patronenhülsen, Central-  
und Lafancheur Cal. 16, la. schwarze Filzpropfen und braune  
geöhlte Filzpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, ferner  
Prima Jagd-Pulver, verschiedene Marken,  
sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Hausfrauen!**  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
Zu haben in der Apotheke.

**Fertige Möbel**  
in Kiefer und Buchbaum in gediegener und eleganter  
Ausführung zu soliden Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in  
**fertigen Särgen**  
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.  
Empfehle geschlechte Särge schon von **12. — an.**  
Annaburg, **Franz Günther,**  
Fischlermeister.

**Van Houten's Kakao**  
in Büchsen,  
**Rüger's Kakao und  
Schokolade**  
empfiehlt die  
**Drogerie Annaburg  
O. Schwarze.**

**Bergmann's Zahn-Pasta**  
Nidelbode 50 Pfg.,  
**Pfeffermünz-Zahnpulver**  
Schachtel 40 Pfg.,  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
Stück von 10 Pfg. an  
empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**  
BERLIN SW. 48.  
Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.  
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.  
Probenummern kostenfrei.

**Ländliche Spar- und Darlehenskasse**  
Annaburg und Umgegend.  
Sämtliche hierorts gangbare  
**künstliche Düngemittel**  
sind auf Lager und können abgeholt werden.  
**E. Klausenitzer.**

**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,  
für Anhalt und Thüringen.  
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.  
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.  
Amtliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.  
Abonnement durch die Postanstalten  
vierteljährlich 3 Mark.  
Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland welche den  
konserativen Gedanken pflegen und somit auf durchaus nationalem  
Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung  
**am besten unterrichtet**  
und  
**am weitesten verbreitet.**  
Durch regelmäßige telegraphische Verbindungen mit Berlin geniesst die  
Zeitung zu den höchstinteressanten Blättern des Reiches, für sie täglich  
besonderen Nachrichtenbesitz aus der Provinz und den an-  
grenzenden Staaten den hauptsächlichsten Blättern lebhaft vorzuziehen.  
Reichhaltige Beilage auf allen Gebieten.  
Sämtlich abgedruckte Artikel. — Notizen und unterhaltliche  
Veröffentlichungen. — Wissenschaftliche Feuilletons etc.  
Romane erster Autoren. — Politische, — Parlamentarische,  
— Wirtschaftliche Handels- und Kunst-Berichte.  
— Staatenlands- und Grenz-Berichte.  
Wöchentliche Gratis-Beilagen:  
„Halle'scher Courier“, tägliche Feuilleton-Beilage.  
Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Elomonten)  
Dr. O. Habel, Direktor der Landwirtschaftl. f. d. Prov. Sachsen)  
Ulster, Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).  
Durch die beste Verbreitung hat Wästel in allen Resultatverhältnissen,  
insbesondere bei der Landwirtlichkeit und Industrie, erhalten die  
**Inserate eine vorzügliche Wirkung.**  
Preis: 30 Pfg.  
für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.  
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

**Seb. Schimmeyer**  
Annaburg  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
**Macko-Hemden und Hosen,  
Blusenstoffe,  
Blaundrucks, Bettzeuge, Julets,  
Handtücher, Taschentücher,  
Kleider- u. Hemdenbarchent,  
Damen- und Kinder-Beinkleider,  
Strümpfe in allen Farben,  
Unterwäsche, Corsets, Hemden, Schürzen**  
in allen Preislagen.

**Nachlass-Verzeichnisse**  
hält vorräthig die Buchdruckerei.  
**Geld** von 100 Mark an  
Perf. jed. Standes,  
Braute, Damen,  
kaufm. Angestellte auf Arbeit, Schul-  
schein, Holzgen, aeg. Werbung, Mit-  
porto. H. Brinkmann, Gatterhadt.  
Wir machen unsere  
erhöhen Leser auf den  
der heutigen Nummer beiliegenden  
Prophet der bekommen Gesellschaft  
„Sanitas“ Binnigen, Schweiz,  
ganz besonders aufmerksam.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Bitte zu lesen und aufzubewahren!

# Eine Kur

zur

## gründlichen Reinigung der Verdauungsorgane

sollten nicht nur

alle Leidenden, sondern auch gesunde Personen wenigstens einmal im Leben vornehmen.

Kranke, die als

**Magen- und Darmleidende, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige etc.**

fälschlicher Weise oft Jahre lang behandelt werden, sind in der Regel mit einer **Schmarotzerart** behaftet, nach deren Entfernung meist ohne weitere Mittel das Leiden rasch beseitigt wird, während überdies durch die Beiseiteschaffung aller sonstigen Magen- und Darmunreinigkeiten in kurzer Zeit sich frische gesunde Kräfte entwickeln, welche dem Körper die **ersehnte Gesundheit** verleihen.

Bei den meisten **Magenleidenden** kann als Krankheitsursache das Vorhandensein von Helminthen konstatiert werden: nach deren Entfernung verrichtet der Magen sofort wieder seine gesunden Funktionen.

**Bleichsucht** und **Blutarmut** rühren häufig von Parasiten her.

**Kinderlose Frauen** werden in vielen Fällen ein starkes Exemplar des Bandwurms oder andere Würmer beherbergen.

**Starke Unruhe, Krämpfe** *z.* **bei Kindern** lassen mit ziemlicher Sicherheit auf Wurmkrankheit schließen.

Periodisch wiederkehrende **Kopfschmerzen** bei sonst gesunden Menschen werden meistens durch die Anwesenheit von Helminthen hervorgerufen.

Bei **Nervosität** muß in nicht seltenen Fällen auf den unliebsamen Besitz von Würmern gefolgert werden.

Alle diese und manch' andere Leiden verschwinden nach Entfernung der Eingeweidewürmer.

In der Tat ist die **Wurmkrankheit** eine der verbreitetsten Krankheiten und da deren Symptome sehr verschiedenartige sind, so verkennen Viele ihre wahren Leiden und glauben sich mit allen möglichen Uebeln behaftet, während sie durch Vornahme einer einfachen Reinigungskur die ersehnte Gesundheit wieder erlangen können.

### Als Kennzeichen des Leidens

mögen vornehmlich aufgeführt werden: **Blässe des Gesichts, blaue Ringe um die Augen, matter Blick, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Gemüthsver-**  
stimmung *z.*

### Gestützt auf unsere in vieljähriger Praxis gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen

in diesem Spezialfach und unsere fortwährend erzielten großartigen Erfolge, die selbst bei medizinischen Autoritäten Anerkennung und Bewunderung finden, dürfen wir füglich die Behauptung aufstellen, daß **in den meisten Fällen**, wo ein oder mehrere der obigen Symptome vorhanden sind, auf **Wurmleiden** geschlossen werden kann.



Nach unserer in ihrer Wirkung unübertroffenen, dabei gleichwohl in ihrer Anwendung höchst einfachen Methode entfernen wir binnen 30 bis 60 Minuten

## Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer nebst deren Brut!!!

**Die Kur ist vollständig gefahr- und schmerzlos!!!**

Sie erfordert weder vor- oder nachheriges Fasten, noch den Genuß von Speisen, die dem Magen schlecht beförmlich sind oder vom Patienten nur mit Widerwillen genommen werden. Die Kur vollzieht sich **ohne Nebenbeschwerden** und bedingt, was ganz besonders hergehoben werden muß,

**keine Berufshörung!**

**Selbst versuchswise unternommene Kuren**

sind der Gesundheit höchst zuträglich. Sie regeln Appetit und Stoffwechsel und erzeugen frische gesunde Kräfte.

**Was schließlich den Kostenpunkt anbelangt**, darf nicht unerwähnt bleiben, daß diese Kuren (ganz abgesehen vom Erfolg) **bedeutend billiger** zu stehen kommen, als alle ähnlichen von anderer Seite empfohlenen.

### Auszug aus den Dankschreiben!

#### Wie neu geboren!

Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß die mir verordnete Kur eine **ausgezeichnete Wirkung** hatte. Der Erfolg war ein **völlig zufriedenstellender**. Mein Magen ist jetzt so hergestellt, daß ich mich wie **neugeboren** fühle. Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus und werde sie auch weiterhin sehr empfehlen.

Ober-Görrißeffen, Bez. Liegnitz,  
den 13. Mai 1905.

gez. **Frau Henriette Seibt**, Schneiderin.  
Amtsiegel. Beglaubigt: Der Gemeindevorstand:  
J. V.: gez. Fischer.

#### Zu neuer Lebensfreude erwacht!

Auf Ihre **vortreffliche Kur** fühle ich mich jetzt **recht gesund und munter und freue mich wieder des Lebens**. Eine Stunde nach dem Einnehmen des mir verordneten Präparates stellte sich **ganz schmerzlos** Stuhlgang ein, wobei **Madenwürmer zu Tausenden** abgingen.

Indem ich Ihnen herzlich danke, erkläre ich mich gerne bereit, jedem ähnlich Leidenden Ihre Kur zu empfehlen.

Reichenbach (Schlesien), den 13. Mai 1905.

gez. **Paul Wagenknecht**, Färbereiarbeiter,  
Uferstr. Nr. 113.

#### Hier erfolglose Kuren!

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich die mir verordnete Kur mit **bestem Erfolge** vollzogen habe und mich jetzt **sehr wohl** fühle. Besonders beachtenswert scheint mir, daß die Kur

**ganz schmerzlos** und ohne Erbrechen, Würgen oder dgl. vor sich ging. Nach kürzester Zeit hatte ich meinen **Bandwurm**, einen 15 Jahre alten Kunden, **glücklich los**. **Schon 4 Kuren** hatte ich **ohne Erfolg** durchgeführt und nach jeder fühlte ich mich **einige Tage krank**, trotzdem ich von starker Natur bin. Nach Ihrer Kur fehlte mir rein gar nichts!

Ich danke Ihnen nochmals herzlich und empfehle Ihre **ausgezeichnete Methode** allen ähnlich Leidenden aufs beste.

Neuland, Kreis Löwenberg,  
den 26. Mai 1905.

gez. **Richard Goldgrün**, Schlächter.  
Amtsiegel. Beglaubigt: Der Amtsvorsteher:  
J. V. (unleserlich).

#### Wunderbar bewährte Kur!

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich das mir verordnete Präparat ganz nach Vorschrift gebraucht habe und dasselbe sich **wunderbar bewährt** hat. Schon nach **1 1/2 Stunden** ging ein **7 Mtr. langer Bandwurm** ab, wobei ich **nicht die geringsten Schmerzen** verspürte. Seit der Kur sind jetzt **8 Tage** verfloßen und ist mir schon **bedeutend wohler**, wo ich früher **vor Schwäche manchmal kaum die Beine bewegen konnte**. Ich spreche Ihnen meinen Dank aus und werde Ihre Methode Jedem, der an ähnlicher Krankheit leidet, aufs wärmste empfehlen.

Guteborn b. Ruhland (Schlesien),  
den 7. Juni 1905.

gez. **Paul Munack**, Musiker.  
Amtsiegel. Beglaubigt: Der Gemeindevorstand:  
gez. Jägold.

#### Ueberraschendes Resultat!

Das Resultat der mir verordneten Kur war ein **überraschendes**, denn schon eine halbe Stunde nach dem Einnehmen hörten meine **Magenschmerzen**, an denen ich während **vieler Jahre** gelitten und dorthalb ich **manche Ärzte erfolglos konsultiert** hatte, **gänzlich auf** und sind auch bis zum heutigen Tage **nicht zurückgekehrt!** Vor allem habe ich wieder **regelmäßigen Stuhlgang** bekommen. Ich verspüre wieder einen **gesunden Appetit**, das **Essen schmeckt mir wie nie zuvor**, auch habe ich **bereits an Körpergewicht einige Kilo zugenommen**. **Alle meine Leiden sind verschwunden**, kurz: die **Wirkung der Kur war eine ganz vorzügliche**.

Kiel-Gaarden (Holstein),  
den 10. Juni 1905.

gez. **Wilhelm Büll**, Kielerstr. Nr. 7.  
Amtsiegel. Beglaubigt: Armenbezirk XXXIII:  
gez. Th. Paulsen.

#### Ganz gesund geworden!

Die meiner Frau verordnete Kur tat schon eine Stunde nach dem Einnehmen ihre **gute Wirkung**. Es trat reichlicher Stuhlgang ein, wobei eine **Massе Urat** und eine **Unmenge kleiner Würmer** in ganzen Knäueln ich schätze sie zu Tausenden abgingen. Jetzt fühlt sich meine Frau **ganz wohl**.

Görlich (Schlesien), den 19. Juni 1905.

gez. **Friedr. W. Fuchs**, Schaffner der K. S. S. B.  
Amtsiegel. Beglaubigt: I. Polzei-Korier,  
der Kommissar: gez. Leu.

Weitere amtlich beglaubigte Atteste sowie Referenzen gratis und franko.

Wer sich vertrauensvoll unserer Behandlung unterziehen will, teile uns

**Alter, Geschlecht und Körpergewicht** unter Angabe seiner **vollständigen, deutlich geschriebenen Adresse** mit.

Für Auskünfte sind 20 Pfg. in Briefmarken für Rückporto beizufügen.

Briefporto 20 Pfg.

Briefporto 20 Pfg.

**Gesellschaft Sanitas \* Binningen \* Schweiz.**

Man erfucht um gefl. Verbreitung dieses Prospektes in Bekanntenkreisen!!!

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 552.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 110.

Dienstag, den 19. September 1905.

9. Jahrg.

## Amtslicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 400 Zentner Mariaschein-Dobbsch-Mittelschle 1 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind bis Freitag, den 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen, wobei auch die Bedingungen, welche zur Abgabe von Offerten zu unterschreiben sind, zur Einsicht ausliegen. Annaburg, den 18. Septbr. 1905.  
Der Vorsitzende des Schulvorstandes.  
Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaisermandat, in dem am Mittwoch das 8. rheinische und am Donnerstag das 18. heffenarheinische Korps feigte, endete am Freitag. Das 8. Korps hatte eine Verteidigungsstellung für die von der Höhe von Linsburg eingenommen. Das verstärkte 8. Korps griff von Seiden, Südwesen, Otten und Südböden mit Erfolg an, jedoch behauptete das 8. Korps im Kern seine Stellung, während das 8. sich beim Abbruch des Wandövers noch nicht voll entwickelt hatte. Große Kavallerieattacken, wie in früheren Jahren, fanden diesmal nicht statt. Nach Schluß des Wandövers, der die üblichen Freudenansprüche besonders bei den nun zur Entlassung kommenden Mannschaften hervorrief, fuhr der Kaiser und die Kaiserin über Linsburg, wo der Dom besichtigt wurde, nach Homburg im Taunus zurück. Die aus Anlaß des Kaisermandates verliehenen Auszeichnungen füllten im Reichsanzeiger sieben Spalten.  
— Der Kaiser und die Kaiserin. In der hochbedeutungsvollen Rede, die der Kaiser bei der der Provinz Hessen-Nassau im Homburger Kirchsaal

gegebenen Galatafel gehalten hat, hat Se. Majestät der Kriegervereine mit folgenden Worten gedacht: „Der geliebte Tag hat mir die große Freude gemacht viele Tausende alter Kriegsgenossen Meines Großvaters und Vaters den aktiven Korps gegenüber zu sehen mit den Ehrenzeichen aus großer Zeit an der Brust. Sie haben ihren Ruhmeheld gehalten, ihre Pflicht getan und leben jetzt als Vorbilder der Pflege von Treue und Patriotismus für die jüngere Generation.“ Dazu schreibt die Kiffhäuser-Korrespondenz: Diese Anerkennung aus Allerhöchster Hande wird die im Kiffhäuser-Bunde der Deutschen Landes-Kriegerverbände vereinigten 2 1/2 Millionen alten Soldaten mit freudigen Stolz erfüllen und wird ihnen ein Sporn sein, auch in Zukunft mit allen Kräften ihres Herzens danach zu streben, des Vertrauens des Allerhöchsten Kriegsherrn würdig zu sein und nicht wankend zu werden in der Pflege und Betätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland.

Der Kaiser und die Opfer des Erdbebens. Die Mächtigkeiten für die von dem Erdbeben in Italien betroffenen Bewohner regt sich immer mehr. Wie aus Rom berichtet wird, hat der deutsche Kaiser für die von dem Erdbeben in Süditalien heimgeführten 10000 Lire gegeben. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten Sonnabend vormittag, wie aus Homburg gemeldet wird, den Neubau der Gellertkirche. Nach der Besichtigung machte das Kaiserpaar einen Spaziergang im Kurpark. Um 1 Uhr fand im königlichen Schlosse Feihschloß statt.  
— Die am 8. September erfolgte Einführung der Prügelstrafe in Dänemark wird von der bekannten Wochenschrift „Das Recht“ mit Verdrigung begrüßt. Verhängt kam die Prügelstrafe nach dem dänischen Gesetze nur werden, wenn die grundlos mißhandelte Person an ihrer Gesundheit Schaden erlitt und wegen eines ähnlichen deliktischen der betreffende Mordling bereits ein Gefängnis betraut wurde. Wir sehen, daß „Das Recht“ auf dem Standpunkt, das

Reife von Robheitsdelikten körperliche Züchtigung völlig am Platze ist, und zwar nicht nur in Dänemark. Den zerkochtesten Seelen, die ob unseres Mitleides empört sind, empfehlen wir die vorübergehende Bekanntschaft mit einem derartigen Mordling. Wir sind überzeugt, daß sie noch nie so rasch und gründlich ihre Meinung geändert haben, als nach solcher Bekanntschaft.

Die nach Kamerun gereisten Reichstagsmitglieder haben die Orte Viktorija, Boca, Biundi, Kribi, Longji, Duale, Ebea und Jabaft besucht und befinden sich jetzt auf der Heimreise.  
— Der Aufruf in Ostafrika scheint auf die südlichen Teile der Kolonie beschränkt zu bleiben und dadurch könnte es vielleicht dem Gouverneur gelingen, mit der Truppenmacht, die ihm zur Verfügung steht, der Unruhbewegung Herr zu werden. Verschiedene Truppen sind ohne Verluste auf deutscher Seite geschlagen worden. — Eine Anzahl Aufständischer wurde gefangen oder erschossen.

Der Aufruf in Deutsch-Ostafrika ist nach den Meldungen Graf Sögens angeblich durch Feihschloß angefaßt worden, welche den alten Schlangendienst neu zu beleben streben. Sie versprechen den unzufriedenen Negern, daß der Schlangengott sie von allen Steuern und Frondiensten erlösen werde und gewinnen sie dadurch für ihre Zwecke. Wie jetzt die „Morning Post“ mitteilt, ist der Aufruf der Matabele 1896 durch ganz ähnliche Umstände veranlaßt worden. dort suchten damals Feihschloß dem Dienst des Löwengottes durch allerlei Versprechungen neue Anhänger zu erwerben.

Die neueste Meldung aus Deutsch-Südwestafrika berichtet merkwürdigerweise von Kämpfen mit den Herero, die wir doch eigentlich schon abgehandelt hätten. Die große Masse ist es ja auch, aber die Herero, und diesen haben schwere Verluste beigebracht. Kilometer nordwestlich von 30 Kilometer von dem, hatten die Herero in der

### Unter der Maske.

1) Roman von Lady Georgina Robertson.

Ellen hatte eben ihr hebendes Jahr vollendet, als ein Ereignis eintrat, welches in seinen Folgen tief in ihr Leben eingriff. Ein alter Freund ihres Vaters, Lord Otto Chesleigh, kam plötzlich, doch seit einiger im Auslande weilender Sohn nicht mehr rechtzeitig herbeigekommen werden konnte. Der alte Herr, ein Sonderling, hatte seit Jahren nicht mehr an seinem Schlosse Widdrood tun lassen, und ein berufener Architekt erklärte, daß wohl zwei Jahre vergehen könnten, ehe die nötigen Reparaturen somit beendet wären, um dem jetzigen Lord Chesleigh einen dauernden Aufenthalt dort möglich zu machen.  
Sir John Marstone lud den Sohn seines Freundes ein, während der Zeit seinen Wohnsitz in Southmoor zu nehmen, und wenn dieser auch die Gekühnheit nicht in so ausgebeutetem Maße anwachte, so wollte er doch oft und lange dort. Sir John und Lady Marstone genannten Arthur ließ wie einen eigenen Sohn, aber jeder Gedanke daran, daß er es durch eine Heirat mit Ellen werden könnte, lag ihnen fern. Diese hatte seit von Anfang an in ihrer kindlichen Weise an ihn angegeschlossen, und ihr Verkehr mit ihm war so harmlos, sie bevorzugte ihn so offen, daß niemand eine Heiratschleie dahinter vermutet haben würde. Keiner achtete auch darauf, daß Lord Chesleighs Herz sich immer mehr Marthilde gewandte. Sie war der Wagner, der ihn wieder und wieder nach South-

moor zog und — seine Liebe blieb nicht unerwidert. Acht Tage, ehe Ellens Krankheit eine so bedenkliche Wendung nahm, hatte er Marthilde im Garten getroffen und um sie geborgen. Mit Wärme hatte er das Gefändnis vernommen, daß ihr Herz ihm schon lange gedreht, und zwei Stunden waren im Fröhe einteil, ohne daß sie es in ihrem Glücke bemerkten. Marthilde war Marthilde aufgesprungen.  
„Wie spät es ist!“ hatte sie gerufen. „Wir werden nicht mehr rechtzeitig zum Essen kommen.“  
Als sie dem Hause zurücktraten, hatten sie abgemacht, daß Lord Chesleigh noch denselben Abend bei ihrem Diner um ihre Hand anhalten sollte.  
In der Halle trafen sie Lady Marstone. Tränen standen in ihren Augen, und sie rief Marthilde entgegen: „Wie gut, daß du kommst. Ellen ist plötzlich erkrankt.“  
Das junge Mädchen war in dem Gesichte eines großen Glückes eingetreten und ihre Augen strahlten es wieder, aber als sie die besorgte Miene ihrer Tante sah, drängte sie alles Persönliche zurück, schlang den Arm um sie und sagte sie.  
„Was fehlt ihr, Tantechen?“ fragte sie.  
„Ellen ist doch heute schon noch ganz gesund.“  
„Ich halte sie für sehr krank, bitte, komme mit zu ihr.“  
Marthilde überzeugte sich, daß Lady Marstone recht hatte, und der herbeigekommene Arzt konstatierte eine schwere Erkrankung im gefährlichen Stadium. Wodurch dieses so plötz-

herworgeworfen war, Veranlassung konnte noch spät in der gewesen war.  
Es war Lord Chesleighs Angelegenheit, jeder Tag vermehrte Leben der Kranken, oder Sir John Unwissenheit sei nicht sonderer Trost. Lord in den Tagen kurze Augenblicke, die Worte zückte sein feiner, liebe Worte. So kam von ihrer Verlobung von allen aufgegeben Wunsch künfte.  
Mit konnuli Marthilde in eines das Gekühnmer bei die Hände verpackt, Tränen strömten, er mit einem Gefühle Verachtung um die Oberhand künften, ebenfalls das Gekühnmer aufgeschicht hatte. Einen Moment fand er mit verschütteten Armen stumm vor ihr, dann sagte er mit einer Stimme, in der die ganze Erde seiner Bewunderung, der innere Born gegen sich selbst, wie gegen die vor ihm Strebende zum Ausdruck kam:  
„Was sollen wir machen, Marthilde? Sage mir einige Worte des Trostes, wenn du es



ist, als sollte ich den Versuch  
ens Augen stand dieselbe Ohn-  
gkeit, als sie den Blick zu  
ergeblich, davon zu sprechen,  
und ich, ich habe dich nicht  
Arzt. Bergh mit, ich darf  
reuen, es hat ihr das Leben  
nfrige vergiftet.“ sagte er bitter  
inne es ihr so, sie ist ein lieb-  
ber Gott ist mein Zeuge, Ma-  
de ihr lieber mein Leben ge-  
als meine Freiheit. Gedreht  
das Schreckliche, was geschah  
vor aufgehoben. Mit einer  
eigen hätte sie ihren Schmerz,  
so unendliches Weh zurückge-  
um ihm hin und sich laut über  
es wie im Fieber schüfte. „Willst  
du rufen“, sagte sie, „damit der  
samen Diner sich teil? Oder  
was geziehen, daß deine Herzen  
berührt? Später wollen wir weiter sprechen.  
Dießen Augenblick dürfen wir nicht an uns  
denken, jede Aufregung kann Ellens Leben  
wieder in Gefahr bringen, um ihren Willen müssen  
wir uns gebuden.“  
Sie brachte ihm eine Tasse Tee, aber er  
schob dieselbe zurück.  
„Was das! Ich kann nichts tun, ich  
bin zu erregt und verzweifelt. Ich muß erst  
einen Weg sehen, der mich aus dieser furcht-